Das Rahmennationen-Konzept

Autor(en): **Schlie, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-515446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Rahmennationen-Konzept

Der Nato-Gipfel im September 2014 in Newport/Wales (GB) wirft seine Schatten voraus. Mit dem Rahmennationen-Konzept hat Deutschland dazu einen Vorschlag in die Allianz eingebracht, der als «deliverable» für den Gipfel gedacht ist: er könnte für die Streitkräftezusammenarbeit im Bündnis und weit darüber hinaus Schule machen und zu einer neuen Qualität der Zusammenarbeit führen.

Ulrich Schlie

Die gegenwärtige Krise um die Ukraine hat dem Nordatlantischen Bündnis in der öffentlichen Aufmerksamkeit eine Renaissance geschenkt. Zu den Themen, die am NATO-Gipfel im Mittelpunkt stehen werden, gehören das Verhältnis der Allianz zu Russland, Afghanistan, eine effizientere Streitkräftezusammenarbeit in der Welt von morgen, und immer geht es dabei auch um die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen Europa und Amerika künftig gestalten wird.

Das Rahmennationen-Konzept greift die Erfahrungen von nunmehr über zwei Jahrzehnten der Bewährung der deutschen Bundeswehr im Auslandseinsatz in ganz unterschiedlichen Szenarien und den damit verbundenen operativen Lehren auf und versucht zugleich, die Vorgaben, die die Staats- und Regierungschefs beim NATO-Gipfel in Chicago im Mai 2012 für die Streitkräftezusammenarbeit gemacht haben, in der Praxis umzusetzen. Die dem Rahmennationen-Konzept zugrundeliegenden Überlegungen sind dabei vor allem von dem Gedanken geleitet, welche Einsätze in der Zukunft am wahrscheinlichsten sind und welche Streitkräftefähigkeiten für diese Einsatzszenarien bereitgehalten werden müssen.

Trend zum weltweit agierenden Bündnis

Die Einsätze der letzten Jahre haben die NATO mehr und mehr von einem Bündnis im Einsatz hin zu einem Bündnis transformiert, das sich darauf vorbereitet, den im strategischen Konzept von 2010 identifizierten Herausforderungen zu begegnen. Die Allianz braucht deshalb eine verbindliche, stets an die sich verändernden Lagen angepasste Analyse, sie muss ihren Leistungsstand daran orientieren und ihre Instrumente entsprechend aufstellen, insbesondere auch um Herausforderungen wie Terrorismus, Proliferation von Massenvernichtungswaffen, Cyber-Angriffe, Staatenzerfall sowie Bedrohungen der Energiesicherheit und der Handelswege wirkungsvoll begegnen zu können. Der sich seit Jahren ebenfalls abzeichnende Trend der Transformation der Nordatlantischen Allianz von einer einst rein militärisch geprägten Verteidigungsorganisation zu einem weltweit agierenden Bündnis wird sich deshalb fortsetzen. Dies bleibt nicht ohne Rückwirkungen auf die Anforderungen an Streitkräfte mit Blick auf Einsatzfähigkeit, Mobilität und Durchhaltefähigkeit, und es steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Anspruchsrahmen der Allianz, grundsätzlich über Fähigkeiten zu verfügen, zwei gross angelegte ebenso wie mehrere kleinere gemeinsame Streitkräfteoperationen im gleichen Zeitraum und im gesamten Intensitätsspektrum führen zu können.

Nationale Betrachtungsperspektiven

Es zeichnet sich ab, dass es künftig nur einige europäische Nationen geben wird, die auf absehbare Zeit die Bereitstellung eines breiten Fähigkeitsspektrums gewährleisten können und wollen. Einige Nationen haben sich vor diesem Hintergrund zur Aufgabe ganzer Fähigkeitsbereiche entschlossen. So hat etwa die Niederlande ganz auf die Panzerwaffe verzichtet und mit Belgien seine Seestreitkräfte zusammengelegt. Das Air Policing in den baltischen Staaten wird schon seit Jahren von einer Reihe von NATO-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, gemäss einem verbindlichen Rotationsplan gewährleistet. Andere Staaten haben sich auf den Weg in die Spezialisierung begeben. Die Entscheidungen hierzu sind allerdings vorrangig aus der jeweiligen nationalen Betrachtungsperspektive heraus getroffen und zumeist nur unzureichend mit anderen Partnern in der Allianz abgestimmt worden. Aktuelle Untersuchungen in der Allianz und der EU zeigen nun, dass die Fähigkeitsprofile der einzelnen, insbesondere der europäischen Mitgliedsstaaten, in ihrer Summe deutliche Ungleichgewichte und Fähigkeitslücken aufweisen. Vor diesem Hintergrund wird offensichtlich, dass das Thema «Fähigkeitsentwicklung» künftig nicht mehr vorrangig aus einer jeweils nationalen Perspektive betrachtet werden darf. Es steht allerdings ausser Frage, dass es auch weiterhin einen inneren Kernbereich gibt, wo der Einsatz im elementaren nationalen Interesse liegt und auch künftig den Nationen uneingeschränktes Recht zum Einsatz von Soldaten eingestanden werden muss. Dazu gehört etwa der Einsatz von Soldaten im Zusammenhang mit Kampfhandlungen oder im Rahmen von Evakuierungs- oder Geiselbefreiungsoperationen. Jenseits dessen gilt, dass die Erreichung der gemeinsam beschlossenen Ziele umso besser gelingt, wenn die betroffenen Nationen sich zu einer noch engeren Zusammenarbeit entschliessen und bei der Fähigkeitsentwicklung neue Wege gehen.

Rahmennationen kommt eine koordinierende Rolle zu

Genau hier setzen die Überlegungen zur Rolle einer Rahmennation an. Nationen wie Deutschland, die über ein breit aufgestelltes, qualitativ hochwertiges Fähigkeitsprofil verfügen, können einen organisatorischen und konzeptionellen Rahmen für die Kooperation mit interessierten Partnernationen bilden, um massgeschneiderte, individuelle Kooperationen abzustimmen und gemeinsame NATO-Planungsziele besser zu erreichen. Mit diesem Ansatz werden die positiven Erfahrungen der Rahmennation aus der Praxis des Einsatzes in Afghanistan auf das Feld der NATO-Verteidigungsplanung übertragen. In einer Zeit, in der nicht mehr

jeder alles kann, erscheint dies als ein geeigneter Weg in die Zukunft.

Rahmennationen kommt dabei eine koordinierende Rolle innerhalb des Fähigkeitsclusters zu. Im Ergebnis können so transparente und aufeinander abgestimmte Fähigkeitscluster entstehen, die in ihrer Summe einen Fähigkeitsverbund darstellen. Damit wird die Fähigkeitsentwicklung im Bündnis koordiniert, die Erfüllung des NATO-Planungsprozesses erleichtert sowie Einsatz- und Durchhaltefähigkeit der Allianz gesteigert. Zugleich wird vermieden, dass durch unkoordinierte, nicht abgestimmte Preisgabe einzelner Fähigkeiten Lücken ins Portfolio der Allianz gerissen werden. Die Balance zwischen nationaler Planungsautonomie und multinationaler Verteidigungsplanung wird neu justiert. Mit der Fokussierung auf den Fähigkeitsziele wird zugleich der auf jeweils vier Jahre angesetzte zyklische NATO-Planungsprozess in stärkerem Masse als bisher auf die Ebene der politischen Aufmerksamkeit gebracht. Damit besteht zugleich auch die Möglichkeit, die fünf Einzelschritte des NATO-Planungsprozesses einer schärferen Betrachtung – und damit einhergehend: einer politischen Diskussion und Beeinflussung – auszusetzen. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Schritte:

- Politische Weisung (Political Guidance);
- Ableitung des militärischen Gesamtbedarfs (Minimum Capability Requirements);
- Zuweisung konkreter nationaler Planungsziele im Dialog mit den Nationen nach dem Prinzip «Konsens minus 1»;
- Umsetzung der multinationalen und gemeinschaftsfinanzierten Planungsziele;
- Kontrolle der Zielerreichung auf der Grundlage einer zweijährigen Abfrage (Capability Survey) und einer vierjährigen Bewertung der Verteidigungsanstrengungen aller Alliierten (Capability Review).

Bessere Koordination der Fähigkeiten

Das Rahmennationen-Konzept ist ebenfalls, und dies verweist über den Allianzrahmen hinaus, eine logische Konsequenz aus den Entwicklungen der europäischen Streitkräftefähigkeiten. Immerhin verfügen die EU-Staaten heute zusammen über 190 Milliarden Euro an Verteidigungsbudgets. Eine bessere Koordination bei Fähigkeitsentwicklung und Fähigkeitserhalt ist auch hier der Schlüssel für eine wirksamere europäische Zukunft, und so liegt es nahe, die Erfahrungen des Rahmennationen-Konzepts auch auf die Streitkräfteplanung in der EU zu übertragen und die Zusammenarbeit der Nationen so zu gestalten, dass die Union als Ganzes davon profitiert. Mit der Europäischen Verteidigungsagentur EDA besteht zudem ein Instrument, das bei der Harmonisierung der Fähigkeitsentwicklung zugleich eine wirksamere Rüstungskooperation mit dem Ziel einer gemeinsamen Beschaffung verbinden kann. Zu den Nebenaspekten des Rahmennationen-Konzepts gehört, dass durch die engere Zusammenarbeit auch ein Impuls für eine Verbesserung der politischen Entscheidungsfähigkeit auf europäischer Ebene gesetzt wird und die angezeigten Kräfte auch tatsächlich zur Verfügung gestellt werden können. Dies gilt für NATO Response Forces (NRF) und EU Battlegroups gleichermassen, und zudem könnten die Konzeptionen der EU Battlegroups und der NRFs mittelfristig jeweils zugunsten des anderen wirken. Die globalen strategischen Verschiebungen können dabei als Beschleuniger wirken. Eine aktivere Asienpolitik, die grössere Übernahme von Verantwortung in Europas Nachbarschaft und «burden sharing» sind Wege dorthin. Entscheidend ist das Grundverständnis, dass atlantische und europäische Sicherheit keine Gegensätze sind, denn die Transformation der Allianz bleibt auch in Zukunft ganz wesentlich eine europäische Angelegenheit. Die Allianz als tragfähige Brücke über den Atlantik bietet seit Jahren die beste Gewähr, dass Amerika und Europa auch im 21. Jahrhundert zum beiderseitigen Nutzen aufs engste miteinander verbunden bleiben. Deshalb hat Deutschland bei der Neuausrichtung der Bundeswehr bewusst den Anspruchsrahmen eines breiten Fähigkeitsprofils zugrunde gelegt. Die Devise «Breite vor Tiefe» ist bisweilen in Fachkreisen kritisiert worden, erst vor dem Hintergrund der Überlegungen zum Rahmennationen-Konzept jedoch erschliesst sie sich im vollen Umfang. ■



Ulrich Schlie
Dr. phil. M.A.
ehemaliger Politischer Direktor BMVg Berlin
z. Zt. NATO Defence College Rom



VSAM
Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada

Neue Bücher im Angebot



Die spannende Geschichte des Ordonnanzrades umfasst drei Bände, die aktuell zu **Vorzugskonditionen** bestellt werden können:

Band 1/3 einzeln: 98.– Fr.
Band 2 einzel: 85.– Fr.
Band 1+2: 143.– Fr
Band 1+3: 153.– Fr.
Band 2+3: 143.– Fr.
Alle drei Bände: 220.– Fr.

Weitere Publikationen rund um das Schweizer Militär sind im VSAM-Shop erhältlich.

Die aktuelle Bücherliste mit Bestelltalon: www.armeemuseum.ch

Vorträge des Vereins Schweizer Armeemuseum bis Ende Jahr:

*** 16.7.2014** **Restaurierung von Fahrzeugen** – Vergleich in der Vorgehensweise
Referent: Michiel Brunott, Mitarbeiter der Stiftung HAM in Burgdorf
AMP Burgdorf, Treffpunkt 18.50 Uhr vor Eingangstor (Militärstrasse)

*** 17.09.2014** **Die Grenzbesetzung 1914-1918** – Mobilmachung der Armee vor 100 Jahren
Referent: Jürg Keller, Br a D

*** 19.11.2014** **Der Übergang zur feldgrauen Uniform 1914**
Referent: Jürg Burlet, Kurator Militaria im Schweizer Nationalmuseum

Treffpunkt (ausser 16.7.2014): jeweils 18.50 Uhr auf dem Bundesparkplatz hinter dem Restaurant Bellevue (Rossgagelpintli), Schwäbisstrasse 56, 3613 Steffisburg

www.armeemuseum.ch
Mail: info@armeemuseum.ch - shop@armeemuseum.ch
Postadresse: VSAM - Postfach 2634 – CH 3601 Thun